

AM PULS



LKH SCHÄRDING VORREITER IN OÖ MIT **TUMORBOARD**.
NABELSCHNURBLUTSPENDE IST ZUKUNFT.
ERFOLGREICH MIT **BETTENMANAGEMENT**.

Editorial.

Gesundheit ist in aller Munde und in aller Augen. Die letzte Ausgabe von „AmPuls“ fand bei einer Reise unseres Redaktionsleiters Max Parzer ungewöhnliches Interesse. Zwei junge Damen aus dem Fernen Osten beschlagnahmten in einem Café im kroatischen Rovinj kurzerhand sein Heft und vertieften sich interessiert in die darin gebotenen medizinischen Themen. Wohl wissen wir von den zahlreichen Einsendern der Auflösungen des „AmPuls“-Rätsels, dass sie in allen Bundesländern und sogar außerhalb Niederbayerns zu finden sind, aber chinesische Leserinnen überraschen uns doch sehr ...

Der Präsentation unserer Themen in dieser Ausgabe von „AmPuls“ sind zwei Gratulationen voranzustellen. Das sechste Lebensjahrzehnt vollendete im April Primar Dr. Hermann Schütz, Primar Dr. Johann Froschauer tat es ihm im Mai gleich. Das gesamte „AmPuls“-Redaktionsteam gratuliert beiden Primaren recht herzlich zu den runden Geburtstagen! Damit verbunden sind die Wünsche an Primar Dr. Schütz für viele frohe Stunden mit seiner „Steirischen“, an Pri-

mar Dr. Froschauer geht der zünftige Wunsch für einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!

Das Thema Krebs bildet den Schwerpunkt dieser Ausgabe von „AmPuls“. Für alle Betroffenen und das familiäre Umfeld bringt die Diagnose Krebs eine Krisensituation mit sich. Angst und Hoffnung wechseln sich ab. Wie kann ein Mensch mit der Diagnose Krebs umgehen?

Welche Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten gibt es? Krebspatienten haben häufig die Sorge, für eine Chemotherapie weite Wege auf sich nehmen zu müssen. Um eine Therapie möglichst nahe am Wohnort zu gewährleisten, gibt es am LKH Schärding seit fünf Jahren das sogenannte „interdisziplinäre Tumorboard“. Es handelt sich dabei um die Zusammenarbeit von Gynäkologen, Internisten, Chirurgen und Radiologen des LKH Schärding mit Onkologen des Klinikums Wels und Strahlentherapeuten aus Passau. Sie diskutieren bei einem wöchentlichen Treffen die best-

mögliche Therapie für die Patienten. Der Austausch der Meinungen zwischen den Spezialisten der einzelnen Disziplinen garantiert so ein Optimum bei den

Therapien.

In unserer Reihe über Gesundheitsberufe stellen wir den Diätologen (natürlich samt köstlichem Rezept) und den Psychotherapeuten vor. Dr. Bernd Hermann weilt uns in die Geheimnisse seines Hobbys „Uhrmacherei“ ein. Natürlich informieren wir Sie auch wieder über die Highlights der letzten sechs Monate im LKH Schärding. So darf sich unsere Krankenhausküche mit zwei Kesseln – der „Haube“ für Großküchen – schmücken. Und die Chirurgische Abteilung freut sich über zwei portable DVD-Player für ihre Patienten.

Dank des modernen Bettenmanagements gibt es am LKH Schärding keine Wartezeiten oder Wartelisten. Die kompetente Betreuung durch Ärzte und Pflegepersonal und die effiziente Organisation im Vorfeld führen auch zur rascheren Mobilität unserer Patienten – die Betten stehen für die nächsten Patienten also bald wieder zur Verfügung. Zu einem Erfahrungsaustausch zwischen werdenden und frischgebackenen Eltern will die Abteilung der Frauenheilkunde und Geburtshilfe einladen. Das „Storchencafé“ soll das erste Mal am 5. Juli stattfinden.

Gute Unterhaltung bei der Lektüre und einen schönen Sommer wünscht Ihnen namens der „AmPuls“-Redaktion

Daniela Ratzenböck



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Oö. Gesundheits- und Spitals-AG (**gespag**)

A. ö. Landes-Krankenhaus Schärding, 4780 Schärding am Inn, Alfred-Kubin-Straße 2.

Für den Inhalt verantwortlich: Kaufm. Direktor Thomas Diebetsberger.

Redaktion: Akad. gepr. KH-Manager W. AR Maximilian Parzer, OA Dr. Markus Leher, Mag. Daniela Ratzenböck, DGKS Maria Wallner.

Layout, redaktionelle Beratung, Repro, Satz, Druck: Eduard Wiesner, buchmedienprint.

Bildnachweis: gespag, FL-Leutner, Foto Gugerbauer, Max Parzer, Maria Wallner, Thomas Diebetsberger, Kathrin Parzer, Bernd Hermann, eyesofscience.com.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Patientenmagazin.

Postgebühr bar bezahlt beim Postamt 4780 Schärding am Inn, 3100 St. Pölten und 4910 Ried i. I.

Der Lesbarkeit der Beiträge halber verzichtet die Redaktion, weibliche und männliche Berufsbezeichnungen anzuführen. Die von ihr benutzten Berufs-, Funktions- und Titelbezeichnungen sind geschlechtsneutral. Aus der gewählten Vorgangsweise ist daher keine Diskriminierung von Frauen abzuleiten.

Fünf Jahre Kompetenzzentrum für Tumorbehandlung: LKH Schärding

In kaum einem Fachgebiet der Medizin vollzieht sich der Fortschritt derart rasch wie in der Onkologie – dem Fachgebiet der Tumorbehandlung. Aufwendige Forschung bringt ständig neue Möglichkeiten der medikamentösen Behandlung von Krebsleiden. Um mit diesem raschen medizinischen Fortschritt auch Schritt halten zu können, bedarf es einer Menge Engagement und Fachwissen des mit der Krebsbehandlung befassten Spezialistenteams. Deshalb gibt es in jeder Fachabteilung am Landes-Krankenhaus Schärding ausgewiesene Experten für die Behandlung von Krebsleiden. Schon vor über fünf Jahren war den behandelnden Ärzten klar, dass eine weitere Verbesserung der Behandlung nur durch eine Vernetzung und Zusammenarbeit über die Abteilungen hinweg möglich ist: Die Tumorkonferenz wurde geboren.

Auch wenn heute bereits die meisten Krankenhäuser über eine derartige Tumorkonferenz (Tumorboard, onkologisches Konsilium, onkologische Beratung) verfügen, so nimmt doch das LKH Schärding in Oberösterreich hier eine Vorreiterrolle ein. Schon zu Beginn konnte mit Prof. Dr. Thaler vom Krankenhaus Wels zur Ergänzung des hauseigenen Ärzteteams ein Spezialist von einem Zentrumskrankenhaus gewonnen werden. Damit beraten einer der namhaftesten Krebspezialisten in Österreich und sein Team die Experten unserer Fachabteilungen bei der Erstellung von Therapieempfehlungen und Behandlungsplänen.

Gemäß unserem Credo „Der Patient steht im Mittelpunkt“ soll nicht der Patient zum Spezialisten, sondern der Spe-

zialist zum Patienten kommen. So ist es möglich, im Schäringer LKH Spitzenmedizin wie in einem Zentralkrankenhaus anbieten zu können und gleichzeitig die menschliche und fürsorgliche Betreuung zu gewährleisten, die an kleineren Krankenhäusern sehr geschätzt wird. Unsere Tumorpatienten bekommen nicht nur die modernsten und dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechenden Therapien, auch für ihre psychologische Betreuung in dieser oft schweren Lebensphase ist gesorgt. Denn seit über einem Jahr wird das Be-



Dr. Herwig Haberkeller
Oberarzt der Chirurgie

Prim. Dr. Roswitha Piberhofer-Spitzl
Radiologie LKH

Prim. Dr. Bernd J. Dittmann
Strahlentherapeut Klinikum Schießstattweg Passau
Internet: <http://www.strahlentherapie-ssw.de>

OA Dozent Dr. Thomas Kürh
Onkologe Klinikum Wels (Chemo-, Hormon- und andere medikamentöse Tumorbehandlungen, Teilnahme an Studien)

Prim. Professor Dr. Josef Thaler
Onkologe Klinikum Wels (Chemo-, Hormon- und andere medikamentöse Tumorbehandlungen, Teilnahme an Studien)

OA Dr. Herwig Haberkeller
Chirurgie LKH (Dickdarm-, Bauchspeicheldrüsen-, Magen-, Brustkrebs u. a.)

Prim. Dr. Ekkehard Oberhammer
Chirurgie LKH (Dickdarm-, Bauchspeicheldrüsen-, Magen-, Brustkrebs u. a.)

Mag. Doris Jobst
Klinische Psychologin LKH (Hilfe bei der Krankheitsbewältigung, auch gemeinsam mit der Familie und dem Partner)

Prim. Dr. Franz Antlinger
Schmerztherapie LKH

Prim. Dr. Thomas Puchner
Gynäkologe LKH (Gebärmutter-, Gebärmutterhals-, Eierstock-, Brustkrebs u. a.)

Prim. Dr. René Silye
Pathologie Wagner-Jauregg Linz (intraoperative Schnellschnittdiagnostik, Telepathologie)

OA Dr. Dietrich Strohm
Internist LKH (Blut- und Lymphdrüsenkrebs u. a.)

DGKS Rosina Augustin
Onkologie- und Palliativpflege (spezielle Betreuung bei Chemotherapie u. a.)

TUMOR BOARD
LKH SCHÄRDING

handlungsteam durch akademisch ausgebildete Psychologinnen unterstützt.

Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachabteilungen und mit dem Krankenhaus Wels wurde jedoch in den letzten Jahren noch um einen weiteren Schritt sehr wesentlich ergänzt. Es ist eine weitere Besonderheit unseres Tumorboards, dass ein Spezialist für Bestrahlungsbehandlungen an den wöchentlichen Besprechungen teilnimmt und diese Zusammenarbeit quasi grenz-

überschreitend erfolgt. Dieser Spezialist kommt aus Passau zu uns und bietet für unsere Patienten die Möglichkeit der Bestrahlungsbehandlung in Deutschland. Dies erspart unseren Patienten meist weite Wege zu Behandlungen im oberösterreichischen Zentralraum.

Im Jänner 2008 wurde nun das fünfjährige Jubiläum unseres Tumorboards gefeiert. In diesem halben Jahrzehnt wurden für mehr als 750 Patienten Behandlungspläne erstellt und 1.500 Besprechungspunkte dokumentiert. Rund 60

Prozent der Patienten stellte die Chirurgische Abteilung, jeweils 20 Prozent die Gynäkologische bzw. Interne Abteilung. Dieses Vorzeigemodell für moderne interdisziplinäre Tumorbehandlung hat sich in Schärding bestens bewährt. Und es hat uns am Krankenhaus Schärding durchaus mit Stolz erfüllt, dass wir dieses Modell des Tumorboards bei der oberösterreichischen Tumorkonferenz in Wels im Herbst 2007 sowie beim Österreichischen Chirurgenkongress in Innsbruck im Mai 2008 präsentieren durften.

Gynäkologische Krebsbehandlung im onkologischen Board

Seit Jahren ist das sogenannte onkologische Board am LKH Schärding und damit auch an der Gynäkologischen Abteilung bestens verankert. Es hat das Ziel, die für die Behandlung der gynäkologischen Krebserkrankung notwendigen Spezialisten an einen Tisch zu bekommen und dort alle Patientinnen, die

an einem Krebs oder in vielen Fällen an seinen Vorstufen erkranken, zu besprechen. Dabei stelle ich als Abteilungsleiter ohne Ausnahme selbst – nur während meines Urlaubs vertritt mich der gynäkologische Facharzt – alle Krebspatientinnen vor.

Jeder der anwesenden Spezialisten gibt dabei aus seiner Sicht einen entsprechenden Kommentar und eine Behandlungsempfehlung ab.

Meine Aufgabe ist es dabei, die verschiedenen Gesichtspunkte gemeinsam mit den anwesenden Personen

entsprechend zusammenzuführen und dabei die für die Patientin beste Behandlungsmöglichkeit zu bestimmen.



Wenn diese Behandlung – wie fast immer – einstimmig beschlossen wurde, stelle ich sie der Patientin vor, um deren Einverständnis zu erhalten oder ihre Sorgen und Zweifel über eine Behandlung kennenzulernen und gemeinsam die Therapie darauf abzustimmen.

Es ist sogar möglich, dass einzelne Patientinnen mit einem dieser Spezialisten aus dem onkologischen Board Kontakt aufnehmen. Dazu kommt dieser zur Pa-

tientin auf die Gynäkologische Abteilung. Wenn dann gemeinsam mit der Patientin die Behandlung besprochen, von ihr akzeptiert und schlussendlich durchgeführt wurde, wird in späteren Sitzungen von mir über den weiteren Verlauf der Erkrankung und ihrer Behandlung in dieser Runde berichtet. Dabei werden wiederum von allen Beteiligten allfällige Probleme oder Komplikationen aus der jeweiligen Sicht besprochen und diskutiert.

Nach Abschluss der Behandlung erfolgt wieder eine Diskussion mit einem einstimmigen Beschluss über die weitere Vorgangsweise im Sinne der Nachsorge.

Wie unschwer erkennbar ist, garantiert diese Spezialistenrunde auch an einer kleineren Gynäkologie wie in Schärding die gleichen und modernsten Behandlungsmöglichkeiten wie in einem sogenannten Zentrum.

Nur ganz wenige, sehr schwierige Erkrankungen müssen in einem Zentrum – z. B. Wels – behandelt werden und können nicht in Schärding bleiben.



Dr. Thomas Puchner
Primar Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Schmerztherapie bei Krebspatienten

Gerade bei onkologischen Patienten ist eine „suffiziente“, also eine genügende und ausreichende Schmerztherapie eine der wichtigsten ärztlichen Aufgaben. Oftmals bestehen von Seiten der Patienten Ängste wegen unstillbarer Schmerzen, die ihnen ihr Krebsleiden bescheren könnte.

Aus Sicht der modernen Schmerztherapie ist zu sagen, dass auch Tumorschmerzen mit den heutigen Möglichkeiten in einen erträglichen Zustand gebracht oder sogar ganz ausgeschaltet werden können.

Zum Einsatz kommen einerseits Medikamente, die geschluckt werden und vom

Nebenwirkungsprofil schon wesentlich besser sind als Medikamente aus frühe-



ren Zeiten. Weiters ist es möglich, die Medikamente, die meist aus dem Morphi-

umbereich stammen, über Pumpensysteme dem Patienten in die Vene oder unter die Haut zuzuführen.

Auch sogenannte Schmerzpflaster sind im Einsatz, die die Schmerzsubstanz kontinuierlich über ein Hautdepot an den Körper abgeben.

Wichtig ist nur eine konsequente und rechtzeitig eingeleitete Schmerztherapie, sodass es gar nicht zum Auftreten von massiven Schmerzen kommt.



Dr. Franz Antlinger
Primar der Anästhesie
und Schmerztherapie

Krebs – Chance zur Veränderung, des Wandels und eines Neubeginns

Nach der Diagnosestellung befinden sich die Patienten sehr häufig in einem schockähnlichen Zustand. Angst und depressive Verstimmung sind in dieser Lebenssituation eine natürliche Reaktion und kein Hinweis auf eine psychi-

plötzlich ist nichts mehr planbar. Unsere Psyche braucht Zeit, dies zu verarbeiten. Das Gedankenkreisen um die Wörter Krebs, Sterben, Schmerzen etc. verhindert häufig, dass die Patienten im Aufklärungsgespräch alle Informationen aufnehmen können, weshalb im Rahmen der klinisch-psychologischen Betreuung den Patienten die Möglichkeit gegeben wird herauszufinden, welche für sie wesentlichen Informationen dadurch fehlen. Weiters wird den Patienten die Gelegenheit gegeben, über ihre

Ängste, ihre Wut, ihre Enttäuschung zu sprechen, was sehr entlastend sein kann. Sie sollen lernen, mit ihrer Krankheit „zurechtzukommen“. Dies heißt keinesfalls, dass sie sich nie traurig oder ängstlich fühlen dürfen. Bei der Verarbeitung einer Krebsdiagnose haben alle Emotionen ihre Berechtigung! Betroffene haben oft die Sorge, dass sie durch das Auseinandersetzen mit den Ängsten – Gespräche, Weinen etc. – eine Verschlechterung der Krebserkrankung bewirken. Zahlreiche Studien zeigen jedoch, dass diese Angst unbegründet ist. Viele Patienten setzen sich selbst sehr unter Druck, dass sie positiv denken



sche Störung. Innerhalb kurzer Zeit passieren zu viele unerwartete Dinge, das Leben des Menschen verändert sich von einer Sekunde auf die andere und



müssen. Nur positiv denken ist nicht möglich – auch negative Gefühle müssen zugelassen werden. Entscheidend ist das Ausmaß! Patienten können psychologisch unterstützt Bewältigungsstrategien erlernen, mit deren Hilfe sie ihre Stimmung aktiv beeinflussen können. Durch die Auseinandersetzung mit der Angst kann man diese zwar nicht wegzaubern, da diese durch verschiedene Situationen immer wieder neu ausgelöst wird, aber man kann Strategien parat haben, mit der Angst in den verschiedenen

sich nicht ständig zu überfordern. Menschen, die einen lieben, fühlen sich in der Zeit der Erkrankung/Genesung oft so hilflos, dass sie dankbar sind, wenn sie Aufgaben für den Betroffenen übernehmen dürfen. Meist besteht die Gefahr, dass die Angehörigen durch übertriebene Fürsorge hemmen. Dadurch fühlt sich der Betroffene sehr krank und wertlos und sieht oft

keinen Sinn mehr, warum er sich den Kampf mit dem Krebs antun soll. Die Betroffenen kämpfen mit dem Verlust ihrer Selbstständigkeit. Für den Angehörigen bedeutet das Eingehen auf den Erkrankten aber nicht die Aufopferung. Man darf Hilfe in Anspruch nehmen, selbst auffanken und sich trotz des Leidens des Partners auch mal glücklich fühlen.

Die Müdigkeit durch die Behandlung (Chemotherapie, Bestrahlung) kann den Erkrankten nicht nur bei der Verrichtung alltäglicher Aufgaben, sondern auch bei der Teilnahme am Gesellschaftsleben wesentlich beeinträchtigen. Körperliche Aktivität (Treppensteigen etc.) und Ausdauertraining (Spazieren, Walken, Radfahren etc.) können die Behandlungsfolgen mildern und gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit des Wiederauftretens einer Krebserkrankung reduzieren. Weiters steigert Bewegung das Wohlbefinden und reduziert Ängste. Mit Hilfe psychologischer Unterstützung sollen die Ressourcen der Patienten wieder neu aktiviert (Hobby, soziale Kontakte etc.) und Entspannungsmöglichkeiten (in der Sonne sitzen, Sauna, Zeitung lesen etc.) für den Patienten herausgefunden werden, was ebenfalls einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität hat und gleichzeitig die Nebenwirkungen lindern kann.

Viele Patienten haben eine konkrete Krankheitsidee und sind der Überzeugung, dass ein bestimmtes Ereignis zur Erkrankung geführt hat. Nicht das belastende Ereignis an sich hat Einfluss auf die Krebsentstehung, sondern der dauerhaft schlechte Umgang mit sich selbst kann Auswirkungen haben. Wir neigen in solchen Zeiten dazu, weniger auf eine gesunde Ernährung und auf Bewegung zu achten. Es wird oft mehr Alkohol konsumiert und mehr geraucht.

Sind diese Risikofaktoren vorhanden, ist es nicht zwingend, dass eine Krebserkrankung entsteht, aber die Wahrscheinlichkeit ist erhöht! Die ganz persönliche Erklärung zeigt, unter welchen Konflikten, Lebensumständen, Beziehungen, eigenen Verhaltensweisen man leidet und weshalb man unfähig war, auf die Gesundheit zu achten. Viele Patienten berichten, dass die Diagnose ein Anstoß war, sich Gedanken über das Leben zu machen, und auch der Wunsch nach einer Veränderung aufgetreten sei. Somit kann die Krebserkrankung zu einer Chance des Wandels und des Neubeginns werden. Leider ist oft erst eine Erkrankung Anlass zum Wagnis, das eigene Leben anders zu gestalten.

Auch wenn es während und nach einer Behandlung manchmal scheint, als ob diesmal der Berg, der vor einem liegt, nicht zu überwinden sei, als könnte man es diesmal nicht aushalten und nicht schaffen, soll man daran denken: „Ich habe es bis hierher geschafft!“ Man soll auf die eigene Stärke vertrauen! Man soll sich das Wissen über sich und die eigene gute Ausrüstung (Angstbewältigungsstrategien) und die eigene Mannschaft (Familie, Freunde, Ärzte, Psychologen) bewusst machen.



Mag. Doris Jobst
Klinische Psychologin

nen Situationen besser umgehen zu können und diese auf ein erträgliches Maß zu bringen. Strategien, welche sich laut verschiedener Studien günstig auf das Wohlbefinden auswirken, sind eine aktive Herangehensweise, die Fähigkeit, die Krankheit zu akzeptieren und Unterstützung zuzulassen.

Ein weiteres Ziel der psychologischen Betreuung kann die Stärkung der Kommunikation sein. Angehörige wissen oft nicht, wie sie mit dem Betroffenen umgehen sollen, und distanzieren sich ungewollt von diesem. Betroffene können darin gestärkt werden, selbst den ersten Schritt zu machen und den anderen anzusprechen. Dadurch kann ein normaler Umgang miteinander möglich werden. Angehörige können aufgeklärt werden, dass ein übertriebener Optimismus – „Alles wird wieder gut!“ – den Erkrankten hemmen kann, seine Angst zu zeigen. Da Betroffene durch die Krebsbehandlung oft erschöpft und müde sind und in den ersten Tagen nach der Behandlung viele Pausen brauchen, benötigen sie Hilfe im Alltag. Das Annehmen von Hilfe (mobile Dienste, Familie) ist wichtig, um

Blut- und Tumorerkrankungen: Therapie am LKH Schärding

Blut- und Tumorerkrankungen (hämatonkologische Erkrankungen) der Patienten am Landes-Krankenhaus Schär-

Erkrankungen werden im Beisein des Blut-/Tumorspezialisten am hämatonkologischen Zentrum am Klinikum Wels, der Chirurgen, der Radiologen, der Gynäkologen, der Pathologen, der Strahlentherapeuten, der Psychologin und der Internisten besprochen sowie die Behandlungsstrategie entworfen und der Krankheitsverlauf kontrolliert.

Nach einer zweijährigen Ausbildung von 2004 bis 2005 und einer bereits frü-

her erfolgten Tätigkeit am Zentrum für Hämatonkologie am Klinikum Passau konnte ich 2006 als Schärddinger Internist von der Österreichischen Ärztekammer die Zusatzbezeichnung Internist mit Schwerpunkt Hämatonkologie

erwerben. Seit zwei Jahren können also Patienten mit Blut- und Tumorerkrankungen zusätzlich unter hämatonkologischer Aufsicht in Schärdding therapiert werden.

Bild: Weißes Blutkörperchen mit roten. eyesofscience.com



Dr. Dietrich Strohm
Oberarzt der Interne

ding werden seit fünf Jahren in einem Tumorboard behandelt. Das heißt, die

CoaguChek® XS
Gerinnungs-Selbstmanagement
ganz einfach

**Nehmen Sie Blutverdünner wie z. B. Marcoumar® ein?
Müssen Ihre Blutwerte regelmäßig überprüft werden?**
Dann ist Gerinnungs-Selbstmanagement mit Sicherheit ein guter Weg für Sie.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne! **01/277 87 - 355**

www.coaguheck.com

Zwillingsbuben schlugen den Ärzten ein Schnippchen

Eigentlich wurde – wie für eine Zwillingsgeburt heute oft schon üblich – über einen Kaiserschnitt diskutiert. Doch Luca Sebastian und Alexander Levin hatten es plötzlich eilig. Sie wollten unbedingt auf natürliche Weise zur Welt kommen.

Dank eines erfahrenen Abteilungsleiters verlief das Vorhaben der beiden Buben trotz regelwidriger Lagen komplikationslos. Luca Sebastian (50 cm schwer) erblickte um 21.27 Uhr das Licht der Welt, sein Bruder Alexander Levin (49 cm schwer) 16 Minuten später, um 21.43 Uhr.

Die Freude bei Mama Nina Löckinger aus Taufkirchen/Pram ist natürlich riesengroß.



Psychotherapie – wenn die Seele Hilfe braucht ...

Irmgard Hauer ist neue Psychotherapeutin am LKH Schärding. Mit fünf Wochenstunden unterstützt sie seit April Psychologin Mag. Doris Jobst. Irmgard Hauer wurde selbst im Krankenhaus Schärding geboren und ist in Engelhartzell aufgewachsen. Obwohl sie seit 1994 großteils in Linz lebt, ist sie in ihrer Heimat noch stark verwurzelt. In ihrer Freizeit widmet sich die Wahl-Linzerin vor allem ihren Freunden. Irmgard Hauer stand uns Rede und Antwort über ihre Ausbildung zur Psychotherapeutin.

AmPuls: *Wie wird man Psychotherapeut bzw. Psychotherapeutin?*

Irmgard Hauer: Zugangsvoraussetzung zur Psychotherapieausbildung ist entweder die Matura, eine Studienberechtigungsprüfung, das Krankenpflegediplom oder die Abschlussprüfung für den medizinisch-technischen Dienst. Ich selbst habe die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenschwester absolviert

**Berufe mit Zukunft:
Die Gesundheitsberufe
im LKH Schärding.**

und habe mich nach einigen Jahren Berufserfahrung für die Psychotherapieausbildung entschieden.

Die Ausbildung für Psychotherapie gliedert sich in das Psychotherapeutische Propädeutikum und das Psychotherapeutische Fachspezifikum. Erst beide Ausbildungsabschnitte zusammen berechtigen zur Ausübung von Psychotherapie. Für das Psychotherapeutische Fachspezifikum müssen einzelne zusätzli-

che Voraussetzungen, wie z. B. ein Mindestalter von 24 Jahren, erfüllt werden.



? *Für welche Fachrichtung haben Sie sich entschieden?*

! Für systemische Familientherapie. Hier wird die Familie als System aufgefasst, in dem jedes Mitglied Fähigkeiten entwickeln kann oder unter gewissen Umständen auch nicht. Verhaltensauffälligkeiten einzelner Mitglieder werden als

symptomatisch für das gesamte System „Familie“ betrachtet.

? *Was ist Ihre konkrete Aufgabe im LKH Schärding?*

! Meine Aufgabe ist die Beratung von Patienten. Ich gebe ihnen die notwendigen Hilfestellungen in schwierigen Lebenssituationen und möchte sie zu einer gedanklichen und seelischen Stabilität führen. Speziell im Krankenhaus werden Patienten mit schweren Krankheiten betreut und begleitet.

Rezept vom Diätologen: Reis-Käse-Taler.

(Mengenangaben für 14 Stück – 1 Taler hat 96 kcal und 0,5 BE)

Zutaten:

200 g Naturreis, ½ l Wasser, 100 g geriebene Sellerieknolle, 100 g Magertopfen, 40 g geriebener Goudakäse 35 %, 3 EL Sesam, 2 ganze Eier, 2 EL frische Kräuter, Salz, Pfeffer, 1 bis 2 Knoblauchzehen, Vollkornbrösel zum Wälzen, Backpapier, etwas Olivenöl zum Bestreichen.

Zubereitung:

Reis ca. ¾ Std. dünsten und ausquellen lassen. Den ausgekühlten Reis mit Topfen, Käse, Sellerie, Eiern, Kräutern und Gewürzen vermischen. Sesam leicht anrösten und unter die Masse mischen, Laibchen formen, in Bröseln wälzen, auf das mit Backpapier (mit etwas Olivenöl bestreichen) belegte Backblech geben und im vorgeheizten Rohr bei 170° (Heißluft)/190° (Ober-/Unterhitze) backen. Nach ca. 5 Minuten mit Tomatenscheiben belegen, Kräuter der Proven-

ce und geriebenen Käse drüberstreuen, 5 Minuten weiterbacken.

Kräuterdip: ½ l Joghurt, Saft von 1 Zitrone, Salz, Pfeffer, je 1 EL frisches Petersiliengrün, Schnittlauch, etwas Dille.

Wenn es scharf sein darf, können Sie etwas Chili begeben. Zu diesem Gericht passen alle Blattsalate. Diese Taler schmecken auch vorzüglich als Beilage zu Grillgerichten.

Gutes Gelingen!



Die Vielfalt und Chancen von Gesundheitsberufen:

Diätologie. Oder: Arznei ist Nahrung und Nahrung ist Arznei. Ein Berufsbild.

Dem 47-jährigen Gerhard Schlosser liegt die Ernährung der Schärddinger Patienten am Herzen. Seit Februar ist er als Diätologe am LKH Schärding beschäftigt. Er ist Vater zweier erwachsener Kinder und lebt gemeinsam mit seiner Gattin in Utzenaich (Bezirk Ried im Innkreis). Zu seinen Hobbys gehören neben seiner Familie



noch Sport und Natur. In den 25 Jahren seiner beruflichen Tätigkeit als Koch bzw. Küchenleiter im Alten- und Pflegeheim Pram erfuhr er, wie alte Menschen an den Folgen von Stoffwechselerkrankungen leiden. Dies war für Gerhard Schlosser ausschlaggebend, die Berufsprüfung abzulegen und anschließend das dreijährige Diplomstudium zum Diätologen an der Medizinisch-Technischen Akademie in St. Pölten zu absolvieren.

Sie wollen mehr über Ausbildung und Berufsbild des Diätologen wissen? Dann lesen Sie weiter. „AmPuls“ hat bei Gerhard Schlosser nachgefragt.

AmPuls: Was ist ein Diätologe?

Gerhard Schlosser: Ein Diätologe ist ein Spezialist für Therapie und Beratung in Ernährungsfragen. Die Ausbildung zum Diätologen dauert sechs Semester und wird an Akademien und teilweise bereits an Fachhochschulen angeboten. Die Berufsbezeichnung „Diätologe/Diätologin“ ist seit 2005 gesetzlich verankert.

? Unterscheiden sich hierin „Ernährungsberater“ und „Diätassistent“?

! Ja. Der „Ernährungsberater“ darf ausschließlich gesunde Menschen beraten.

Der Diätologe ist durch seine Ausbildung auch befugt, Kranke ernährungstherapeutisch zu beraten. Eine „Diätassistentenausbildung“ gibt es ausschließlich in Deutschland, in Österreich gibt es dieses Berufsbild nicht.

? Wie sieht eine ernährungsmedizinische Beratung aus?

! Die ernährungsmedizinische Beratung ist individuell auf die Bedürfnisse des Patienten und das jeweilige Krankheitsbild (z. B. Diabetes) ausgerichtet. Zunächst wird eine sogenannte Ernährungsanamnese erstellt. Damit sollen die Ernährungsgewohnheiten der jeweiligen Person festgestellt werden. Gibt es Komponenten in der Ernährung, welche die Krankheit negativ beeinflussen, muss eine Lösung gefunden werden, mit der der Patient gut leben kann. Bei Stoffwechselerkrankungen (z. B. Diabetes, Adipositas) lassen sich durch Ernährungsumstellung rasch positive Erfolge beobachten. Voraussetzung für die ernährungsmedizinische Beratung ist die

Diagnose des Arztes, erst dann beginnt die Therapie.

? Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?

! Die einzelnen Stationen fordern Ernährungsberatungen für stationäre Patienten an. Die Patienten kommen dann in meinen Beratungsbereich. Pro Tag berate ich etwa zwei bis sechs Patienten. Meine Schwerpunkte sind die Ernährung bei Nierenerkrankungen, Stoffwechselerkrankungen und Übergewicht bei Kindern und Erwachsenen. Ein Teil meiner Arbeit ist die Recherche in Fachliteratur. So bleibe ich auf dem wissenschaftlich neuesten Stand und kann die Patienten optimal beraten.

? Was ist Ihnen bei Ihrer Tätigkeit besonders wichtig?

! Prävention. Ich will den Menschen durch bessere Ernährung bereits vor einer Erkrankung helfen und diese so vermeiden. Liegt diese bereits vor, möchte ich den Gesundheitszustand verbessern und Spätfolgen verhindern.



Ihr Nahversorger

BÄCKEREI

JOHANN OSTERKORN

ESTERNBERG

Brot und Gebäck täglich

ofenfrisch auf Ihren Tisch!

Stammzellgewinnung durch Nabelschnurblutspende

Die Erkenntnis, aus verschiedenen Organsystemen gesunde Stammzellen (Vorläuferzellen) gewinnen zu können, um aus diesen Stammzellen spezielle andere, besser differenzierte Zellen entstehen zu lassen, beschäftigt seit Jahren Mediziner, die unter anderem mit der Behandlung von bösartigen Tumoren, speziell im Kindesalter, beschäftigt sind. Seit Langem weiß man, dass zur Be-



Dr. Thomas Puchner
Primar Frauenheilkunde und Geburtshilfe

handlung von bösartigen Erkrankungen generell im Erwachsenenalter die Stammzelltransplantation sinnvoll und nützlich sein kann.

Die Stammzellgewinnung aus peripherem Blut und z. B. gesundem Knochenmark ist bereits seit

Langem etabliert. Die Idee, aus Nabelschnurblut die überhaupt am wenigsten differenzierte Stammzelle gewinnen zu können, war und ist faszinierend und wurde daher seit einigen Jahren in Eigenfinanzierung der interessierten Eltern nach Abschluss entsprechender Verträge mit Privatfirmen, die die Einlagerung und Konservierung garantierten, durchgeführt.

Aus Stammzellen können sich Muskelzellen, Nervenzellen oder Blutzellen völlig neu bilden.

Seit Kurzem steht der Geburtshilflichen Abteilung des LKH Schärding jetzt aber die öffentliche Blutzentrale Linz als Partner zur Nabelschnurblutverarbeitung und -einlagerung im Rahmen eines für die Mütter kostenlosen EU-Projektes zur

Verfügung. Ziel dieser Initiative ist es, eine möglichst große und breit gefächerte Nabelschnurblutbank anzulegen, auf die in entsprechenden Fällen später bei der Behandlung von Erkrankungen zurückgegriffen werden kann. Dieses Gut dient nicht nur jenen Kindern, von denen Nabelschnurblut eingelagert wurde, sondern generell der Allgemeinheit.

Zur Behandlung etwaiger Erkrankungen über eine Stammzelltransplantation ist erfahrungsgemäß nicht immer das eigene Blut das unbedingt beste. Je mehr Mütter ihr Nabelschnurblut spenden und einlagern lassen, desto breiter, sinnvoller, finanziell lukrativer und qualitativ hochwertiger wird eine derartige Nabelschnurblutbank.

Was geschieht bei der Abnahme?

Die Nabelschnur stellt die Verbindung zwischen Mutterkuchen und dem Nabel des Kindes dar. Üblicherweise liegen in der Nabelschnur drei Blutgefäße, die unmittelbar nach der Geburt, wenn das Kind zu schreien beginnt und selbst atmet, als Verbindung zwischen Mutter und Kind plötzlich nicht mehr funktionieren. Diese Nabelschnur ist zu diesem Zeitpunkt meist ausreichend mit Blut gefüllt, da bei der normalen Geburt weder Mutter noch Kind dieses Blut aus der Nabelschnur weiter verwenden. Üblicherweise wird das Kind von dieser Na-

belschnur getrennt und die Nabelschnur samt Inhalt und Nachgeburt verworfen.

Es ist nun ganz einfach, nach entsprechender Reinigung der Nabelschnur

und Gewinnung eines möglichst langen Nabelschnurstückes das Blut aus diesem Stück Nabelschnur mit einer Punktion in einen dafür vorgesehenen Beutel zu bringen.

Dieser Beutel ist zum Teil mit Substanzen versehen, die eine korrekte Weiterverwendung und Lager-

ung des Blutes möglich machen.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Nabelschnurblutspende ist nicht nur eine standardisierte saubere Abnahmetechnik, sondern auch die Überprüfung mütterlicher oder kindlicher Erkrankungen. Ausschlussgrund kann aber vor allem die Gewinnung von zu wenig Blut sein, da nur die ausreichende Menge garantiert, dass genug Stammzellen gewonnen werden können. Diese Punktion der Nabelschnur ist sowohl für Mutter als auch Kind völlig schmerzfrei und ohne Gefahr und in den meisten Fällen unmittelbar nach der Geburt von unserem geschulten Team durchführbar.

Derzeit ist es nur in den LKHs Freistadt, Rohrbach und bei uns in Schärding möglich, dieses Angebot wahrzunehmen. Wir laden alle werdenden Mütter herzlich ein, von diesem überaus sinnvollen und zukunftsweisenden Angebot zum Wohle der Allgemeinheit und auch des eigenen Kindes Gebrauch zu machen.



Bluthochdruck spürt man nicht. Bluthochdruck ist nur zu messen.

In Industrienationen ist Bluthochdruck eine „Volkskrankheit“ – ca. 15 % der Bevölkerung leiden daran. Das Tückische an ihm: Viele Patienten wissen nichts von ihrer Erkrankung, denn der Bluthochdruck – Mediziner nennen ihn Hypertonie – verursacht lange Zeit keine Beschwerden. In Österreich weisen etwa 1,5 Millionen Menschen einen zu hohen Blutdruck auf, aber nur die Hälfte weiß davon.

Wer unter Bluthochdruck leidet und nichts dagegen tut, gefährdet seine Gesundheit enorm. Eine unbehandelte Hypertonie kann zu Herzinfarkt, Schlaganfall, Nierenversagen und Augenschäden führen. Diese Ereignisse passieren erst nach Jahren der unbehandelten Hypertonie – der Blut-

hochdruck selbst macht kaum bis gar keine Symptome.

Risikofaktoren

Für Bluthochdruck gibt es bestimmte Risikofaktoren. Unbeeinflussbar ist die genetische Veranlagung. Beeinflussbare Risikofaktoren sind hingegen Übergewicht, falsche Ernährung, Bewegungsmangel, zu viel Alkohol, Rauchen und Stress. Diese sind auch der Dreh- und Angelpunkt für die rechtzeitige Behandlung von Bluthochdruck.

Lebensstil ändern

Eine Veränderung des Lebensstils könnte vielen Menschen, die an Bluthoch-

druck leiden, eine medikamentöse Behandlung ersparen.

Gesunde Ernährung, Gewichtsabnahme, moderate Bewegung, der Verzicht aufs Rauchen und der Abbau von Stressfaktoren können Wunder wirken und den Blutdruck wieder in normale Bereiche führen. Wenn das nicht geht

Der Blutdruck wird mit zwei Zahlen angegeben.

Der erste Wert gibt den **systemischen Blutdruck** an – den höchsten Druck, der bei der Kontraktion des Herzens erreicht wird –, der zweite Wert den **diastolischen Blutdruck** – den geringsten Druck, der in den Schlagadern herrscht, während sich das Herz mit Blut füllt.

Abhängig ist der Blutdruck vom Blutvolumen, vom Gefäßwiderstand und der Kraft, mit der das Herz das Blut in das Blutgefäß pumpt.

Die Vorstufe der Hochdruckkrankheit beginnt bei einem Blutdruck von höher als 120/80 mmHg. Von Bluthochdruck spricht man bei Werten ab 140/90 mmHg bei mehrmaligen Messungen. Der ideale Blutdruck liegt bei 120/80 mmHg und darunter.

Was ist Bluthochdruck?

blutdrucksenkender Medikamente ist breit. Das ist auch gut so, denn meist werden mehrere Medikamente benötigt, um den Zielblutdruckwert von 120 zu 80 mmHg zu erreichen.

Wer einen oder mehrere der oben genannten Risikofaktoren aufweist, sollte seinen Blutdruck auf

jeden Fall regelmäßig messen.

Denn seinen Blutdruckwert zu kennen kann wesentlich dazu beitragen, Folgeerkrankungen im höheren Lebensalter zu vermeiden.

Und dies sollte eigentlich im Interesse eines jeden liegen ...



Dr. Mustava Kurtovic
Oberarzt der Interne

Aktionstag im September und Schulungen

Zum Thema Bluthochdruck veranstaltet das Landes-Krankenhaus im September (genauen Termin bitte den Medien entnehmen) einen Aktionstag mit darauf folgenden Schulungen.

Anmeldungen zu den Schulungen sofort, beim Aktionstag und auch später möglich.

oder nicht ausreicht, muss medikamentös eingegriffen werden.

Breites Spektrum blutdrucksenkender Medikamente

Ob Betablocker, ACE-Hemmer oder AT1-Rezeptorblocker – das Spektrum

<p>Krankenhausreinigung Industriereinigung Geschäftsreinigung Glasreinigung Teppichreinigung Baureinigung</p>	<p>PERFEKT REINIGUNG <small>MEISTERBETRIEB</small></p> <p>Gesellschaft m.b.H. 4780 Schürding Ferkumer Straße 7 Tel. 0 77 12 / 27 08 od. 31 41-28 550 Tel. + Fax 0 72 42 / 65 210</p>	
<p>Wir bemühen uns mehr !</p>		

Sommer, Sonne: Ferien & Unfallzeit.

Endlich ist er wieder da, der Sommer. Wer freut sich nicht, wenn nach der manchmal noch recht frischen Frühjahrszeit die wärmere Kleidung im Kasten verschwin-



Dr. Bernd Hermann
Assistenzarzt
der Unfallabteilung

den kann und die Gartenmöbel und der Griller aus dem Winterquartier entlassen werden? Aber auch in der Unfallambulanz ist der Wechsel der Jahreszeit erkennbar, nehmen doch die Freizeitunfälle wieder merklich zu. In den letzten Jahren ist leider eine

beunruhigende Entwicklung bei Verletzungen durch die „neue“ Sportart Trampolinspringen zu beobachten. Betroffen sind dabei überwiegend unsere Kleinen. Es ist ja schon eine lustige Sache, wenn man zu zweit oder zu dritt auf so einem Sportgerät herumhüpfen kann, be-

Was gerade noch ein Riesenspaß ist, kann jäh in Tränen und sogar mit einem bleibenden Gesundheitsschaden enden. Auf keinen Fall soll das Trampolin ohne Netz und von mehreren Kindern gleichzeitig benutzt werden.



sonders wenn vielleicht noch ein Erwachsener gewichtsmäßig mithilft, um neue Höhenrekorde aufzustellen. Aus Spaß wird dann oft leider schnell Ernst, wenn es z. B. zu einer Kollision kommt. Die Verletzungen sind dabei häufig erheblich. Es treten oft so schwerwiegende Knochenbrüche auf, wie sie sonst nur bei Verkehrsunfällen zu finden sind. Es sind nicht „nur“ Arme und Beine betroffen, sondern auch die Wirbelsäule und der Kopf. Gefährdet sind vor allem Kinder zwischen dem vierten und zehnten Lebensjahr. Bei ihnen kommt es oft zu sogenannten Epiphysenfugenlösungen,

das heißt, der Knochen bricht im Bereich der Wachstumszone. Wohl

lassen sich diese Schäden mittels Gips gut ausbehandeln, manchmal bleibt aber eine Operation nicht aus. Normalerweise heilen diese Brüche ohne Fol-

**MÜLLABFUHR • CONTAINERDIENST
ALTSTOFFHANDEL • PAPIERVERWERTUNG**

LAND-REIN

FRANZ GANGL • Haraberg 7 • 4786 Brunnenthal
Telefon 07712-2464 • Fax 07712-2464 14
office@land-rein.net • www.land-rein.net



R
Oberarmfraktur nach Trampolinsturz



R
Epiphysenfugenlösung des Oberschenkels



Operativversorgte Epiphysenfugenlösung Oberarm

gen aus, in ganz seltenen Fällen kann es jedoch sogar zu Wachstumsstörungen kommen. Wenn wir auch nicht vom Schlimmsten ausgehen wollen, so ist doch die Aussicht, bei sommerlichen Temperaturen um die 30° wochenlang einen Gips zu tragen, kaum erbauend und sicher kein Spaß – selbst mit der Möglichkeit des Badegipses. Trotz alledem sollte man Kindern nicht die Freude am Springen nehmen. Nur soll das Verletzungsrisiko dieser heutigen Trendsportart aus den 1920er-Jahren mit bestimmten Vorkehrungen reduziert werden. Ein Sicherheitsnetz ist unabdingbar und seine Montage sollte das Erste sein. Wichtig ist auch die nähere Umgebung des Aufstellungsortes. Zäune und Bäume sollten sinnvollerweise weit weg sein. Der Untergrund des Aufbauplatzes muss eben und waagrecht sein. Die Sprungfläche selbst muss unbedingt trocken sein, da man auf einer nassen leicht ausrutschen kann. Entscheidend ist auch, dass man die Kleinen beaufsichtigt und nur ein Springer auf dem Trampolin ist. Und nun auf in einen schönen – und unfallfreien! – Sommer. Dem steht nichts entgegen, wenn unsere Tipps zum sicheren Trampolin-Spaß beherzigt werden.

Spaß ohne Folgen: Verletzungen kann man vorbeugen.

Eltern werden ... Das Storchencafé ...

Zum ersten „Storchencafé“ im Vortragsaal des Landes-Krankenhauses Schärding (Erdgeschoß) lädt das Team der Geburtshilfe am **Samstag, 5. Juli, von 9 bis 11 Uhr** vormittags ein. Dazu er- geht die herzliche Ein- ladung an alle Frauen und



Paare, die ein Kind erwarten, und an Mütter, die vor Kurzem entbunden haben, mit ihren Partnern und Kindern.

Vorbereitet sind kurze Vorträge, die Besichtigung der Ambulanz, des Kreißsaaes, des Hallenbades und der Station sowie ein Erfahrungsaustausch.

Als zusätzlichen Service für unsere werdenden Eltern bietet das LKH Schärding künftig zwei reservierte „Storcheparkplätze“ im Erdgeschoß des Parkhauses an.

Damit Ihre Füße spüren.

- Einheiten
- Schwimmbadkursen
- Maßschuhe
- Therspiesschuhe
- Diabetische Schwangerschuhen

Orthopädische Zentrum
www.ortho.at

TOP

**Schuh & Orthopädie
SCHNEEBAUER**

Schärding - Imbruckeln 3 - ☎ 07712/2439

Schultergelenk

Wirbelsäule

Kniegelenk

Hüfte

**SYSTEME für
ORTHOPÄDIE und UNFALLCHIRURGIE**
emergency team for broken bones

SPECTROMED

Spectromed GmbH
part of the MTC-HDI GROUP

Austri 28, 8201 Lassnitzhöhe
Austria

Tel: +43 | 316 | 211 21 0
Fax: +43 | 316 | 211 21 20
office@spectromed.net
www.spectromed.net

Das LKH in Aufbruchsstimmung: „Wir gehen neue Wege“

Umständlich und mühsam – die oft langen Wege im Krankenhaus. Nach der Aufnahme auf die Station beginnt für die Patienten oft eine kleine



Franziska Schwendinger
Pflegedirektorin des
Landes-Krankenhauses

Odyssee zu den unterschiedlichen Untersuchungslokalitäten. Dies soll im LKH Schärding anders werden. Bis zum Jahr 2012 wird das Landes-Krankenhaus schrittweise neu organisiert, was den Patienten viele Vorteile bringt. Einerseits werden die Wege für die Patienten kürzer, andererseits kann durch die neue Organisation der Stationen viel besser auf den Gesundheitszustand des Patienten

Rücksicht genommen werden. Erreicht wird dieses Ziel, indem die Stationen künftig nicht mehr streng nach Fachrichtungen getrennt organisiert sind, sondern auf die Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet sein werden. So wie dies bereits bei unserem modernen Bettenmanagement zutrifft. Tagesklinischen Patienten oder Patienten mit kurzer Verweildauer steht der 2. Stock zur Verfügung. Im 1. Obergeschoß entsteht das sogenannte „Family Center“.

Die Abteilungen für Geburtshilfe und Gynäkologie und für Kinder- und Jugendheilkunde rücken räumlich näher zusammen und so ist es Müttern künftig möglich, in der Nähe ihrer Kinder zu sein und diese jederzeit zu sehen. Im 3. Obergeschoß werden sich die Akutgeriatrie und die Normalstation befinden. Onkologische Patienten werden von speziell onkologisch geschultem Personal in einem dem Heilungsverlauf förderlichen Ambiente betreut.

Im 4. und 5. Obergeschoß werden wir Patienten betreuen, die einer intensiveren Pflege bedürfen – wie etwa solche nach größeren Operationen (Bauch, Hüfte), Schlaganfall und nach längerem Aufenthalt in der Intensivstation. Auch die Endoskopie wird in den 5. Stock verlagert, da die Pa-



tienten hier die Möglichkeit haben, sich nach der Untersuchung in den Ruheräumen zu erholen. Im 6. Obergeschoß entsteht die Sonderklasse, welche Zusatzversicherten Patienten noch mehr Service- und Hotelleistungen bieten kann.

Im Juli wird mit den mit der Neuorganisation einhergehenden Bauarbeiten begonnen. Durch die genaue Planung ist die reibungslose medizinische Versorgung unserer Patienten garantiert und es kommt zu keinen Engpässen.

Wir sind bemüht, den Patienten den Krankenhausaufenthalt so an-

genehm wie möglich zu gestalten und die Lärmbelästigung gering zu halten. Über den Baufortschritt werden Pläne im Eingangsbereich des LKH Schärding informieren.

WICHTIGER HINWEIS

Aus organisatorischen Gründen sind in den Sommermonaten Juli und August die Unfallchirurgische und die Chirurgische Abteilung im 3. Stockwerk untergebracht.

Weil's ned wurscht is,
wos in da Wurst is!

SCHÄRDINGER SPEZIALITÄTEN
Feichtinger
FLEISCH • WURST • FEINKOST

Aus für lange Wege.

Hohe Patientenzufriedenheit dank Bettenmanagement in Schärding.

Wegen Überbelegung einer Abteilung am Gang liegen? Manche Patienten andernorts kennen das. Nicht so jene des Landes-Krankenhauses Schärding, denn hier wird auf interdisziplinäres Bettenmanagement gesetzt.

Im ersten Quartal 2008 verzeichnete das LKH Schärding einen beträchtlichen Zuwachs an Patienten. Gerade in Zeiten eines



Prim. Dr. Johann Froschauer (Interne), Stationsleiterin DGKS Maria Bast (Unfall), Prim. Dr. Ekkehard Oberhammer (Ärztlicher Direktor), Maria Ruetz (Patientin aus Wels), Prim. Dr. Thomas Puchner (Geburtshilfe) und Prim. Dr. Hermann Schütz (Unfall).

erhöhten Patientenandrangs ist für eine gute und individuelle Behandlung aller Patienten eine strikte Organisation der Bettenbelegung – ein interdisziplinäres Bettenmanagement – notwendig. Der Ärztliche Direktor des LKH Schärding und Leiter der Chirurgischen Abteilung, Prim. Dr. Ekkehard Oberhammer, erklärt das Prinzip des Bettenmanagements so: „Wenn eine Abteilung bereits voll belegt ist, dann werden auf Stationen anderer Fachrichtungen freie Betten genützt. Dabei wird darauf geachtet, dass Patienten zusammenkommen, die sich im Gesundheitsprozess gegenseitig unterstützen können.“

Die interdisziplinäre Bettenbelegung kommt dann zum Tragen, wenn durch äußere Einflüsse viele Patienten zur gleichen Zeit das Krankenhaus aufsu-

chen. So kommen bei manchen Wetterbedingungen viele Herzpatienten in die Aufnahmeambulanz, erklärt Prim. Dr. Johann Froschauer, Leiter der Internen Abteilung.

Bei der Mehrzahl der Patienten sind die Eingriffe und Untersuchungen im Vorhinein geplant. Dies ermöglicht eine genaue Abstimmung aller zum Einsatz kommenden Ressourcen, wie medizintechnische Geräte, Behandlungsräume und Betten. Primar Dr. Thomas Puchner, Leiter der Geburtshilflichen und Gynäkologischen Abteilung, erläutert: „Viele meiner Patientinnen erhalten Eingriffe beziehungsweise Untersuchungen, die nur wenige Tage Krankenhausaufenthalt notwendig machen oder gar tagesklinisch erfolgen. Wie in einem guten Hotel sind die Betten für wenige Tage gebucht und stehen kurz darauf bereits für die nächsten Patienten zur Verfügung.“

Dank des modernen Bettenmanagements gibt es am LKH Schärding keine Wartezeiten oder Wartelisten bei endoprothetischen Eingriffen, freut sich Prim. Dr. Hermann Schütz, Leiter der Unfallchirurgie. Nach den nötigen Voruntersuchungen und der medizinischen Abklärung erhalten die Patienten innerhalb von drei Wochen einen Operationstermin für ein künstliches Hüft- oder Kniegelenk. Dank der kompetenten Betreuung durch Ärzte und Pflegepersonal und durch die effiziente Organisation im Vorfeld sind die Patienten schnell wieder mobil. Dies spiegelt sich auch in der hohen Zufriedenheit der Patienten wider.

Gang- oder Notbetten gibt es am LKH Schärding im Regelfall nicht. Durch gute Planung und Organisation sind diese auch nicht notwendig. „Gang- oder Notbetten sollten wirklich nur in Katastrophensituationen zum Einsatz kommen“, schildert Pflegedirektorin DGKS Franziska Schwendinger eine Ausnahmesituation und wirft einen Blick in die Zukunft: Durch den Umbau in den nächsten Jahren wird sich dies weiter verbessern. Die Zimmer werden größer und die Patienten werden sich noch wohler fühlen.



DR. KARL SCHLÖGELHOFER
FACHARZT FÜR GYNÄKOLOGIE UND GEBURTSHILFE

4780 Schärding am Inn
Max-Hirschenauer-Straße 24
Tel. 07712-36150

Ordination nach tel. Vereinbarung,
täglich, auch samstags und abends

Gratulationen: Neuer Pädiatrieleiter und zwei Primare als junge 60er.

Dr. Robert Piberhofer wurde als Leiter unserer Kinderstation (Pädiatrische Einheit) bestätigt. Er hatte schon seine Turnusausbildung am LKH Schärding absolviert und war seit 2003 bereits als provisorischer Leiter der Kinderstation tätig. Über die Berufung des Facharztes für Pädiatrie freuen sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses und alle gesunden und kranken Kinder der Region sehr.



Dr. Robert Piberhofer ist bei seinen kleinen Patienten und deren Eltern überaus beliebt und weist neben seiner freundlichen und

mitfühlenden Art auch einen sehr hohen Wissensstand im Bereich der Pädiatrie auf. Dadurch ist es ihm möglich, viele Kenntnisse auch an die jungen Ärztinnen und Ärzte im Krankenhaus weiterzugeben und für die kleinen Patienten die notwendige Hilfestellung zu geben. Viel Erfolg in der neuen Position!

Vor sechzig Jahren – am 23. April – wurde in Rohrbach im Burgenland unser heutiger Unfallprimar **Dr. Hermann Schütz** geboren. Der Jubilar genießt hohe Wertschätzung als Arzt, der zeitlebens mit seinem beruflichen und wissenschaftlichen Engagement für das Wohl seiner Patienten sorgt und sich intensiv für die medizinische Weiterentwicklung einsetzt.

Der 2003 vom Land Oberösterreich zum Hofrat ernannte Jubilar studierte von 1968 bis 1974 in Wien Medizin und bildete sich dann bei Prof. Dr. Diemath in Salzburg neurochirurgisch und bei Prof.

Dr. Wagner in Nürnberg orthopädisch



weiter. 1983 folgte die Facharztprüfung für Unfallchirurgie und die Oberarztstätigkeit im Krankenhaus Ried. 1992 übernahm er den Aufbau der Unfallchirurgischen Abteilung in Schärding. Seine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit widmet er vor allem dem Hüftgelenkoberflächenersatz (BHR), den er als Erster am 11. November 2002 in Österreich einbaute. Vorher erfolgte

**„Für ein aktives Leben“
mit Hilfsmitteln vom Fachmann**

Wundmanager **Orthopädie-Techniker**

**Reha-Technik
Orthopädie-Technik
Sanitätshaus
Homecare**

Stoma-Therapeuten **Reha-Kind./Fachberater**

Im Dienste der Medizin - als Partner Ihrer Gesundheit:

Sanitätshaus Fürst
 D-94032 Pilsen • Kleine Klingengasse 11
 Tel.: 0851/93143-0
 Fax: 0851/93143-15

care team

bereits die Erstimplantation einer CUT-Prothese und eines aufblasbaren Marknagels.

Sein medizinischer Ruf spiegelt sich unter anderem in der Aufnahme in zahlreiche europäische wissenschaftliche Gesellschaften wider. So ist er Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Arthroskopie und der European Society of Kneesurgery and Arthroscopy sowie im wissenschaftlichen

Beirat der ESKA. Außerdem ist der Primar Mitglied in der Deutsch-Japanischen Gesellschaft für Orthopädie, der Österreichischen Gesellschaft für Unfallchirurgie und der Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen.

Von seinen vielfältigen beruflichen Belastungen entspannt er sich bevorzugt auf dem Rücken seiner Pferde oder mit seiner geliebten Steirischen Knopfharmnika.

Auf sechs Lebensjahrzehnte blickt seit 18. Mai Hofrat **Dr. Johann Froschauer**, Primar der Internen Abteilung, zurück. Er wurde 1948 in Rainbach bei Schärding geboren und studierte – nach Gymnasium und Matura in Schärding und Militärdienst – an der Universität Wien Medizin. Seine Turnuszeit absolvierte er ab 1975 im Krankenhaus Schärding, seit dieser Zeit ist Primar Dr. Froschauer dem Schärddinger Spital mit Ausnahme der Aus- und Fortbildungszeiten treu geblieben. Und damit auch seiner Heimat Innviertel, obwohl ihn sein Arztberuf in nahezu jede Ecke des Erdballs führte.

Nach der Facharztausbildung in Schärding, Steyr, Wels und an der Uniklinik Innsbruck war die Münchner Universitätsklinik Großhadern eine der ersten Fortbildungsstätten außerhalb Österreichs. Studienaufenthalte absolvierte der junge Facharzt für innere Medizin in der Folge unter anderem in Italien, Großbritannien, Schweden, in den USA und der einstigen Tschechoslowakei und vor der „Wende“ in beiden Deutschlands. Mit so manchen – heutzutage für uns heiteren – Erlebnissen von seinem Aufenthalt im damals sogenannten „Arbeiter- und Bauernparadies“ kann er seine Freunde und Kollegen noch immer amüsieren.

1992 wurde Dr. Froschauer zum Primar der Internen Abteilung ernannt. Unter seiner Führung erfolgte der wegweisende Ausbau der Dialyse und Kardiologie/Herzüberwachung. Im Landes-Krankenhaus engagiert(e) er sich als Betriebsrat in der Personalvertretung. Jahrelang war er auch Betriebsarzt im LKH Schärding. Für die Universitäten Wien, Innsbruck und Graz ist er in der Ärzteausbildung als Lehrbeauftragter tätig. Neben seiner Tätigkeit als Ärztlicher Direktor des Ambulatoriums und Kurbetriebes im Gesundheitshotel Gugerbauer ist er auch im Passauer Klinikum Jesuitenschlössl ein gefragter ärztlicher Konsulent.

Von der beruflichen Anspannung erholt sich der 2006 zum Hofrat ernannte Jubilar beim geliebten Waidwerk, bei der Fischzucht – Freunde sagen ihm hier allerdings nach, er unterhielt dort ein „Altersheim für Fische“ – und beim Lesen.

Sein Humor und Rat werden in der Rainbacher Feuerwehr, der er seit Jugend angehört, und in etlichen weiteren Vereinen und Institutionen geschätzt. Hofrat Prim. Dr. Johann Froschauer



Der Jubilar in seinem Fischteich-Refugium und als schmucker Jägersbursch mit seinem Opa



er ist Vater von drei Kindern, auf die er sehr stolz ist.

Die Mitarbeiter des Krankenhauses gratulieren den beiden Primaren Dr. Hermann Schütz und Dr. Johann Froschauer zu ihren runden Geburtstagen sowie Dr. Robert Piberhofer zu seinem erweiterten Aufgabenbereich herzlich!

Köche in spe ...



Absolut begeistert waren 35 Kinder des Kindergartens Schärding, die im Rahmen des Ernährungstages im LKH zu Gast waren. Die Fünf- bis Sechsjährigen belegten gemeinsam mit Küchenleiter Herbert Köblinger und seinem Team Pizzen und buken Mehlspeisen. Von der riesigen Küche mit ihren überdimensionalen Öfen beeindruckt, gingen die Kinder schließlich nach Hause – schwer bepackt mit Präsenten der Sponsoren Schärddinger Molkerei, Bäckerei Osterkorn aus Esternberg und Fleischerei Feichtinger aus Schärding.



Komplikationen – ja bitte! Sehnsüchte eines Unfallchirurgen.

Die Liebe zu Uhren und ihrer Reparatur, zum Zerlegen ihrer technischen „Eingeweide“ und ihrem Wiederausammenbauen – das ist ein doch eher seltenes Steckenpferd. Und man würde es noch weniger bei einem Arzt vermuten. Genauso wie bei etlichen bedeutenden Personen der Geschichte, die dieser Leidenschaft huldigten – so soll der für seine Kunstsammlung berühmte Habsburger Kaiser Rudolf II. am Prager Hradtschin dieser Leidenschaft gefrönt haben. Schon seit frühen Jugendtagen faszinieren Unruh, Zugfeder, diverse Räder und Räderchen – und was es sonst an Innereien in einem Zeitmesser gibt – auch den Assistenzarzt

der Schärldinger Unfallabteilung in Ausbildung zum Facharzt Dr. Hermann. Am Puls hat sich mit ihm über sein Hobby unterhalten.

AmPuls: *Begeisterung für Präzision und Technik ist im Chirurgenberuf unerlässlich. Wann entstand bei Ihnen dieses Interesse?*

Dr. Hermann: Bereits als kleiner Bub habe ich gerne bei meiner Großmutter am Küchentisch gebastelt. Da wurden alte Wecker zerlegt und defekte Mixer zu Tode repariert.

? Naja, welcher Bub zerlegt nicht gerne Fundstücke vom Dachboden? Nur wenige schaffen es aber, ihre Werkstücke auch wieder zum Laufen zu bringen.



! Es hat auch bei mir Jahre gedauert. Meine erste Uhr, die ich wieder in Gang brachte, war in Papas altem Jeep eingebaut. Eigentlich dachte ich, sie sei nicht mehr zu retten. Interessehalber zerlegte ich sie jedoch und baute sie nach dem Putzen aller Einzelteile wieder zusammen. Probeweise hängte ich sie an eine Autobatterie – und siehe da, sie lief wieder. Das war schon ein erhebender Augenblick.

? Das glaube ich! Doch eine Uhr zu reparieren ist eine komplexe Sache. Wie kann man das als Laie erlernen?

! Natürlich habe ich mich in die Materie eingelesen, um

Verständnis für die Grundprinzipien zu bekommen. Später besuchte ich dann auch Kurse, die meine Kenntnisse vertieften.

? Uhren bestehen aus vielen winzigen Teilen. Braucht man da nicht besonderes Werkzeug?

! Für meine ersten Uhren reichten normale kleinere Schraubenzieher. Um auch Taschenuhren mit Komplikationen „heilen“ zu können, habe ich mir richtiges Uhrmacherwerkzeug besorgt.

? Komplikationen? Eine Uhr kann doch wohl keine Wundheilungsstörungen haben?

! (lacht) In der Uhrmacherei spricht man von Komplikationen, wenn das Werk eine besondere Zusatzfunktion (z. B. ewiger Kalender) besitzt.

? Zum Schluss würde mich noch interessieren, warum Sie sich bei diesem Interesse an Technik für den Arztberuf entschieden haben.

! In der Technik kommt für mich der menschliche Aspekt etwas zu kurz ... und schrauben kann man in der Unfallchirurgie ja auch.



Gefangen vom zwingenden Gang der Zahnräder ...

Neues vom LKH-Team.

Als neue Mitarbeiter begrüßen wir Dr. Elisabeth Birgmayr-Lechner (Fachärztin für Psychiatrie), DGKP David Bortenschlager (Intensiv), Anna Bramer (Küchenhilfskraft), Irmgard Hauer (Psychotherapeutin), Monika Hillberger (Abteilungshelferin Interne), Elfriede Huber (Stationsassistentin Unfall) und Gerhard Schlosser (Diätologe). Im ersten Halbjahr vollendeten **25 Jahre** Dienst Doris Maurer (Personalstelle), DGKP Johann Kainz (Dialyse), DGKS Ingrid Resch (Interne 2), Dr. Barbara Bendorf-Bräuer (Oberärztin Chirurgie), Dr. Michael Limley (Oberarzt Unfall), Ingrid Doblhammer (Verwaltung), DGKS Maria Mühlböck (Interne 1), Dr. Maria Hinterdobler (Oberärztin Chirurgie), Dr. Peter Krismann (Oberarzt Anästhesie), Brigitte Manhartsberger (Hebamme). **35 Jahre** sind bereits LKH-Mitarbeiter DGKS Hildegard Maier (Kinderstation) und DGKS Theresia Reitinger (Gynäkologie). **Die Zusatzausbildung in Geriatrie** absolvierte DGKS Regina Grüneis (Interne 2). **In den Ru-**

hestand trat Konsiliararzt Dr. Otto Wagner.

Bis Anfang September zeigen Gabriele und Werner Graf aus Passau im LKH Schärding ihre Bilder.



Dr. Elisabeth Birgmayr-Lechner
FA Psychiatrie



Irmgard Hauer
Psychotherapeutin



David Bortenschlager
DGKP Intensiv



Elfriede Huber
Stationsassistentin Unfall



Gerhard Schlosser
Diätologe



Anna Bramer
Küchenhilfskraft



Monika Hillberger
Abt.-Hilfe Interne



Ingrid Doblhammer
Verwaltung



Maria Mühlböck
DGKS Interne 1



Ingrid Resch
DGKS Interne 2



Doris Maurer
Personalstelle



Theresia Reitinger
DGKS Gynäkologie



Johann Kainz
DGKP Dialyse



Brigitte Manhartsberger
Hebamme



Hildegard Maier
DGKS Kinder



Dr. M. Hinterdobler
OA Chirurgie



Dr. Barbara Bendorf-Bräuer,
OA Chirurgie



Dr. Peter Krismann
OA Anästhesie



Dr. Michael Limley
OA Unfall



Regina Grüneis
DGKS Interne 2



Dr. Otto Wagner
Konsiliararzt

Medizinische Vorträge des LKH.

Ärzte und Pflegepersonal unseres Krankenhauses sind gerne bereit, in den Gemeinden Informationsveranstaltungen zu Gesundheitsthemen für alle gesundheitsinteressierten Gruppen zu halten. Sie bieten kostenlose Vorträge zu einer Vielzahl von Themen an:

- Prim. Dr. Franz Antlinger
 - Schmerzen müssen nicht sein
 - Weg von der Vollnarkose: Akupunktur – eine Alternative
- Prim. Dr. Thomas Puchner
 - Optimale Vorsorge gegen Brustkrebs
 - Sichere Geburt
 - Inkontinenz und Descensus: Was gibt es Neues?
 - Immer mehr Kaiserschnitte. Warum?
 - Impfung gg. Gebärmutterhalskrebs
 - Minimalinvasive gynäkologische Chirurgie
- OA Dr. Karl Schlögelhofer
 - Osteoporose (Risikogruppen, Diagnostik und Therapie)
 - Die verschiedenen Möglichkeiten der Verhütung – individuell angepasst an die Persönlichkeit und Lebenssituation der Frau

- Der erste Besuch beim Frauenarzt (richtiger Zeitpunkt, das Erstgespräch, First-Love-Sprechstunde)
- Impfungen gegen Krebs (Wissenswertes rund um die HPV-Impfung)
- Schwangerschaftsvorsorge und Mutter-Kind-Pass
- Wichtigkeit des Frühultraschalls in der Schwangerschaft
- Pathologische Glukoseintoleranz und Gestationsdiabetes (erfolgreiche therapeutische Strategien bei Schwangerschaftszucker)
- Sichere Geburt (normale Geburt, Schmerzlinderung, Saugglocke, Beckenendlage, Kaiserschnitt)
- Harnverlust – nein danke (Blasenschwäche wirksam behandeln)
- Prim. Dr. Hermann Schütz
 - Hüft- und Knieprothesen
 - Arthroskopische Operationen
- Prim. Dr. Ekkehard Oberhammer
 - Gute Verdauung – schlechte Verdauung. Der Dickdarm und seine Rätsel
 - Brustkrebs – was gibt es Bewährtes? Was gibt es Neues?
 - Vorsorge für die Generation 50+
 - Sodbrennen – lästiges Übel oder Krankheitszeichen?
- OÄ Dr. Barbara Bendorf-Bräuer und DDA EMB Franziska Mayrhuber
 - Übergewicht – was tun?
- OÄ Dr. Doris Miesenbeck-Stadlbauer
 - Nie mehr Krampfadern
 - Das offene wunde Bein
- OA Dr. Markus Leher
 - Man ist so alt wie seine Blutgefäße
- OA Dr. Dietrich Strohm
 - Gegen den Schlaganfall vorbeugen
- DGKS Katharina Pichler
 - Aromapflege
- Mag. Martina Bruckner
 - Demenz – ein Schicksal, das jeden treffen kann
- OA Dr. Robert Piberhofer
 - Kindernotfall
 - Ernährung im Kindesalter
 - Infektionskrankheiten im Kindesalter

Diese Vorträgeaktion von LKH-Mitarbeitern findet stets in Zusammenarbeit mit den regionalen Hausärzten statt.

Eine Liste des vollständigen Angebots an Vorträgen und der jeweiligen Vortragenden sendet Ihnen gerne

■ Gertraud Schmid-Rebatz
Tel.: +43 (0) 5055478-22125
gertraud.schmid-rebatz@gespag.at

Sie können einen Vortragstermin vereinbaren. Wir ermuntern Sie, dieses einmalige Angebot der Ärzte und Schwestern des Landes-Krankenhauses Schärding intensiv zu nützen.



Familien- und Sozialzentrum

www.familienzentrum.at

Schärding, Tummelplatzstr. 9, Tel. 07712/7118
Andorf, Hauptstraße 32, Tel. 07766/20382

18. September 08, 20 Uhr (FIM Schärding)
Was ist Feng-Shui B. Schneebauer/M. Hammerer

19. September 08, 9.30 Uhr (FIM Schärding)
Ein Baby will getragen sein Margit Kitzmüller

19. September, 16.30 Uhr (FIM Schärding)
Kinderkunst – ein verhängnisvoller Irrtum
Arno Stern

8. Oktober 08, 15 Uhr (FIM Schärding)
Persönlichkeitstraining für Kinder ab 6 Jahren
Ulrike Mitasch und Monika Sturmair

8. Oktober 08, 20 Uhr (FIM Schärding)
Kinesiologie für Kinder Renate Scharinger

23. Oktober 08, 20 Uhr (FIM Schärding)
Angstkrankheit – Wenn Angst krank macht
Univ.-Prof. Dr. Johann Kinzl

28. Oktober 08, 19 Uhr (FIM Schärding)
Warum hörst du mir nicht zu/Gordon Familien- training Mag. Claudia Sageder

5. November 08, 19.30 Uhr (FIM Schärding)
Erste Hilfe bei Noffällen mit Kindern
Dr. Robert Piberhofer und Josef Hamedinger

6. November 08, 20 Uhr (FIM Schärding)
Wie aus Familiengeschichten Zukunft wird
Dr. Maria Brandstetter

■ **Taiskirchen, Pfarrsaal, 20 Uhr**

17. September 08:
Gegen Magen- und Darmkrebs vorbeugen – Prim. Dr. Oberhammer

■ **St. Aegidi, GH Kirchenwirt, 20 Uhr**

23. September 08:
Brustkrebs – von der Diagnostik bis zur Nachbehandlung
Prim. Dr. Puchner

Bessere Wundheilung mit der neuen Generation – V.A.C.® Therapy

KCI
The Central Advantage

KCI Austria GmbH, A-1230 Wien, Franz-Heider-G. 3,
Tel.: 01-86 330, www.kci-medical.com

Diplomlehrgang am LKH – von der Theorie in die Praxis

Zurzeit drücken die Schüler des ersten Ausbildungsjahrganges noch die Schulbank und erhalten hier die theoretischen Grundlagen für ihre zukünftigen Aufgaben in der Pflege. Doch bald beginnt die Arbeit in der Praxis: Mit praktischen Übungen erfolgt die Vorbereitung auf das erste Praktikum, welches Anfang Juli be-



ginnt. Spaß hatten die Schüler mit Hygieneschwester Gertraud Schmid-Rebatz, die im Rahmen des Infektionsschutzes diverse „Vermummungstechniken“ zeigte. Bei Pflegelehrerin Margit Dantler hatten die Schüler Gelegenheit, verschiedene Lagerungstech-

niken zu üben. Die 25 Schülerinnen und Schüler finden aber nicht nur Gefallen an den theoretischen und praktischen Unterrichtselementen. „Die Lehrer sind alle sehr bemüht, ich bin mit dem Unterricht sehr zufrieden und unsere Klassengemeinschaft ist wirklich toll“, erzählt Daniela Boxrucker voller Enthusiasmus.

Die Begeisterung der Schüler teilt auch das gesamte Lehrerkollegium, das vom hohen Engagement und Interesse der Krankenpflegeschüler überaus angetan ist.



Rätsel.

Wer glaubt, die richtige Lösung gefunden zu haben, sendet sie uns bis zum

15. Oktober 2008.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir wieder Schärdinger Münzen im Werte von 40 € als Hauptpreis, 30 € und 20 € für den zweiten bzw. dritten Preis.

Aus der Menge der Einsendungen zu unserem Rätsel mit der Lösung DANIELA zogen unsere Glückselger! die Preisträger des Rätsels aus AmPuls-Ausgabe 2/2007:

1. Preis: Rosa Scheuringer, Andorf
2. Preis: Fritz Jell, St. Roman
3. Preis: Theresia Mittermaier, Schardenberg

Einsendungen an:
Redaktion »AmPuls«
Landes-Krankenhaus
A.-Kubin-Straße 2
4780 Scharding
e-mail: am.puls@gespag.at

Das Redaktionsteam gratuliert und wünscht fürs neue Rätsel viel Spaß!

Gesuchtes Lösung:
Diesmal suchen wir den Begriff für eine Heilbehandlung.

(Umlaute = 2 Buchstaben)

Primar der Unfallabteilung

Leiter der Pädiatrie im LKH

Bluthochdruck (medizinisch)

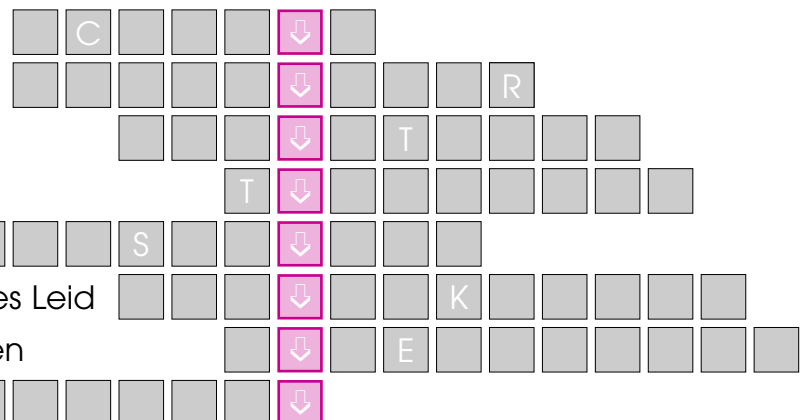
Sprunggerät

Primar der Interne

Des Uhrmacher Freud, des Arztes Leid

Spezialisten für Ernährungsfragen

Facharzt für Krebs



Muttertag: Rosen und Sekt für Patientinnen des LKH Schärding.

Einfach Danke sagen wollten Primar Dr. Thomas Puchner und Pflegedirektorin Franziska Schwendinger am Muttertag. Der Leiter der Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe hatte die Idee, sich bei allen Müttern seiner Abteilung mit einer Rose zu bedanken. Pflegedirektorin Franziska Schwendinger war von dieser netten Idee so angetan, dass sie diese auf das ganze Landes-Krankenhaus ausdehnte. Sie und Primar Dr. Thomas Puchner überreichten am Ehrentag der Mütter persönlich allen Patientinnen eine Rose.

Die Pflegedirektorin meint dazu: „Im beruflichen Alltag ist es nicht so leicht, mit allen Patienten in Kontakt zu treten. Daher sind mir solche Gesten ein ganz persönliches Anliegen. Vor allem wenn ich sehe, wie sehr sich die Patienten freuen ...“



Zwei „Kessel“ für unsere Küche.

Was für die Gastronomie die Hauben, sind für die Krankenhausküchen die Kessel. Die Küche des Landes-Krankenhauses Schärding wurde gleich mit zwei Kesseln ausgezeichnet. „Wir freuen uns ganz besonders über diese Auszeichnung. Sie ist der Lohn für unser tägliches Bemühen“, sagt Küchenleiter Herbert Kößlinger. Mit Diätologin Franziska Mayrhuber nahm er die Auszeichnung von der Firma Gastromed, welche die Bewertung durchführte, entgegen.

Zwei Kessel entsprechen der Schulnote „Sehr gut“ in den Bereichen Qualität, konkurrenzfähige Betriebszahlen und zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Übrigens: Der Anteil der sogenannten Frischware wie Brot und Gebäck, Eier, Fleisch, Salat, Obst und Gemüse sowie Molkeprodukte macht knapp die Hälfte aller benötigten Lebensmittel aus. Besonders erfreulich ist, dass in diesem Bereich bereits ein Bioanteil von 20% erreicht wird.



 <p>SABAG BAUMANAGEMENT</p> <p>Innovatives Baumanagement Die kompetente technische Abwicklung für Ihr Bauvorhaben.</p> <p>SABAG Salzburger Baufrüher-Gesellschaft m.b.H. A-6020 Glinzberg, Jakob-Hainger-Str. 5, 12. BT 5 Telefon 0032385 2714, Telefax 065235 2718 e-mail: office@sabag.at www.sabag.at</p> <p>Projekt Partner Salzburg </p> <p><small>ERBAUEN UMBAUEN TRAFIKMANAGEMENT AUSBAUEN REPARATUREN</small></p>	<p>SPIRK & PARTNER Ziviltechnikergesellschaft m. b. H.</p> <p>SPEZIALISTEN FÜR</p> <p>Planung Ausschreibung und Vergabe Örtliche Bauaufsicht Projektmanagement Begleitende Kontrolle Gutachten und Bau KG EDV-IT Lösungen</p> <p>office@spirk.at www.spirk.at</p> <p>SALZBURG WIEN GRAZ RANSHOFEN STEYR SAALFELDEN  WIEN</p>
--	--

*Xundl:
Kesseltester
sein ist ein „schweres“ Brot –
aber was tuat man
nicht alles
für den Ruhm
seines Krankenhauses ...*



Landes-Krankenhaus Schärding: Freude mit Spenden.

Im Jänner konnte der **Lions Club** stolze 2.000 Euro an die Kinderabteilung übergeben. Wie *AmPuls* bereits berichtete, kam dieser Betrag durch den Verkauf von wärmendem Punsch am Lions-Club-Punschstand zustande. Als Vertreter des Lions Clubs Schärding übergaben Mag. Chr. Danner und K. Schmierer den Betrag an die Patienten der Kinderabteilung, große Freude daher bei Abteilungsleiter Dr. R. Piberhofer und Stationschwester DGKS Margit Körner sowie der Kollegialen Führung.

Die **Firma Roche** ist sich bewusst, dass die Chemotherapie für die Patienten trotz bester medizinischer Betreuung eine enorme Belastung darstellt. Vielen macht gerade die Übelkeit zu schaffen. Um diese zu vermeiden oder zu verringern, hilft oft intensive Ablenkung. Daher sind die zwei tragbaren DVD-Geräte der Firma Roche sehr willkommen..

Das LKH wurde aber nicht nur beschenkt, sondern seine Mitarbeiter engagierten sich ebenfalls für andere soziale Institutionen. So unterstützte das Pflegepersonal der Unfallabteilung die Tagesheimstätte Eggerding mit 1.520 Euro. Mit diesem Betrag soll eine sogenannte Bobath-Bank angeschafft werden, welche dort eine adäquate



www.zimeda.de

Ihr kompetenter
MEDIZINTECHNIKVERTRIEB
und Partner für Gesundheit
und Wohlbefinden.

zi meda
STENGELIN

Ihr kompetenter Partner für Gesundheit.

SENIOR LANZETTEN | MASSAGEPUMPEN | NATÜRLICHE KURZEIT | MEDIZINTECHNIKVERTRIEB

IN UNTERSCHIEDLICHEN SAHNEFARBEN
SCHAFFEN SIE ALLE ANFÄHLE
FÜR DIE HAUTLICHE PFLEGE!

Dr.-Emil-Fischer-Str. 8, 94004 Passau, Tel.: +49 (0) 9341 / 9 37 73 - 0, Fax: +49 (0) 9341 / 9 37 73 - 38 oder 99
info@zimeda.de, www.zimeda.de

Legen Sie Ihre Füße in gute Hände.

Bei Neuropathie, schlechtem Sehen oder eingeschränkter Beweglichkeit sollten Sie Ihre Füße unbedingt regelmäßig in die Hände einer **Fußpflegerin mit der Sonderausbildung „Der Diabetische Fuß“**

geben. Die Gefahr, sich selbst zu verletzen, ist groß. Die daraus folgende Infektion ist gefährlich.

Bei der fachgerechten Fußpflege werden die Füße genauestens kontrolliert. Fußprobleme, die als Haut- oder Nagelveränderung auftreten können, werden rechtzeitig erkannt und fachgerecht behandelt. Außerdem werden Sie informiert, beraten und – wenn nötig – an Ärzte und Spezialisten weiter vermittelt.

Eingewachsene Nägel sollten fachgerecht korrigiert werden, eine sanfte Methode ist die 3TO-Spange. Eine Nagelprothetik für den elastischen Wiederaufbau beschädigter Nägel – wie zum Beispiel bei Nagelpilz – erfolgt mit medizinischem Gel.

Mittwochnachmittag Fußkontrolle und Beratung kostenlos.

Kosmetik & Fußpflege

HILDA SCHNEIDERBAUER
Schärdings erste Fachpraxis für Diabetiker



4780 Schärding

Innbruckstr. 11

Tel. 07712-5655

Physiotherapie ermöglichen wird. Die Spende ist der Erlös des Adventmarktes am LKH Schärding, für den die Schwestern



tern der Unfallabteilung fleißig gebastelt und ihre liebevollen Hand- und Kleinkunst-arbeiten zugunsten der Tagesheimstätte Eggerding verkauft hatten.

Die Zeit für den **Besuch.** **Ambulanzzeiten** im KH Schärding.

Besuchszeiten Besuche in der **Allgemeinen Klasse** sind täglich von 13.30 bis 15.30 sowie von 18 bis 19 Uhr möglich.
 Mittags und ab 20 Uhr sind auch auf der **Sonderklasse** Besuche nicht erlaubt!

Buffet Das **Krankenhaus-Buffet** ist Montag und Freitag durchgehend von 7.30 bis 17 Uhr sowie Dienstag, Mittwoch und Donnerstag durchgehend von 7.30 bis 19.30 Uhr geöffnet. An Samstagen ist von 8 bis 11 Uhr und von 13 bis 17 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 11 Uhr und von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

Ambulanzzeiten Alle Not- und Akutfälle jederzeit von 0 bis 24 Uhr!

- Unfall** ☎ 05055 478-33 331 Kontrollen Montag-Freitag 7.30-11 Uhr
- Chirurgie** ☎ 05055 478-23 333 Täglich 8-10 Uhr und nach telefonischer Absprache
- Tumor** Dienstag Vormittag
- Ulcus** Mittwoch ganztägig (telefonische Anmeldung nötig!)
- Übergewicht** ☎ 05055 478-26 806 Jeden Donnerstag 13-14 Uhr (tel. Anmeldung nötig!)
- Gefäße und Venen** Donnerstag Vormittag ab 8 Uhr
- Interne** ☎ 05055 478-24 230 Dienstag und Donnerstag 8-12 Uhr **Freitag keine Ambulanzen!**
 - Schrittmacher** Mittwoch 10-12 Uhr
 - Transplantation** Montag 9-10 Uhr
 - Nephrologie** Mittwoch 8-10 Uhr
 - Diabetes** Mittwoch 11-13 Uhr
 - Ambulante Gastroskopie** Mittwoch 8-9 Uhr
 - Onkologische Ambulanz** Mittwoch 10.30-11.30 Uhr
 - Labor** ☎ 05055 478-25 300 Montag bis Freitag 7-12 Uhr
- Interdisziplinäre Brustambulanz** ☎ 05055 478-23 333 Montag bis Freitag 10-12 Uhr
- Brustnachsorgeuntersuchung** ☎ 05055 478-23 730 Dienstag 10-12 Uhr
- Allgemeine Gynäkologie** ☎ 05055 478-23 730 Montag bis Freitag 9-14 Uhr. Chefambulanz Donnerstag
- Onkologie** Donnerstag 8-9 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung an allen Tagen
- Wechsel** Dienstag 8-9 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung an allen Tagen
- Sterilität** Freitag 8-9 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung an allen Tagen
- Genetische Beratung** Donnerstag 9-10 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung an allen Tagen
- Jugendgynäkologie** Montag 8-9 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung an allen Tagen
- Geburtshilfliche Risiken** Montag bis Freitag 8-13 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung an allen Tagen
- Urologisch-gynäkologische Ambulanz** Montag und Donnerstag Vormittag
- Kinder- und Jugendheilkunde** ☎ 05055 478-5130 oder 25150 Mittwoch 9-12 Uhr
- Röntgen und CT** ☎ 05055 478-26 740 Montag bis Freitag nach Vereinbarung
- Schmerz** ☎ 05055 478-22 700 Nach telefonischer Vereinbarung!
- Anästhesie** ☎ 05055 478-22 731 Täglich 9-12 Uhr
- Physiotherapie** Voranmeldung ☎ 05055 478-27 000 Montag bis Donnerstag 7-16 Uhr, Freitag 7-13.30 Uhr
- Ergotherapie** Voranmeldung ☎ 05055 478-27 020 Montag bis Donnerstag 7-13 Uhr, Freitag 7-12 Uhr
- Logopädie** Voranmeldung ☎ 05055 478-27 040 Montag 8-12.30 Uhr, Mittwoch und Freitag 8-12 Uhr